

Behr, Hans-Christoph

Article

Der Markt für Gemüse

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Behr, Hans-Christoph (2010) : Der Markt für Gemüse, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 59, Iss. Supplement, pp. 90-98,
<https://doi.org/10.52825/gjae.v59iSupplement.1781>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304800>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Markt für Gemüse

Hans-Christoph Behr

Agrarmarkt Informationsgesellschaft mbH, Bonn

Weltweite Tomatenverarbeitung auf Rekordhöhe

Nach vorläufigen Zahlen der World Processing Tomato Council (WPTC) wird die weltweite Tomatenverarbeitung 2009 mit 42,2 Mio. t alle Rekorde brechen. Gegenüber dem bisherigen Rekordwert des Vorjahres bedeutet dies immerhin ein Plus von 15 %. Eine große Ernte in Kalifornien (12,1 Mio. t, +14 %) und ein kräftiger Anstieg der Verarbeitungsmenge in China (8,65 Mio. t, +35%) sind die Hauptursachen für diese kräftige Steigerung. Italien, Spanien und Portugal warten ebenfalls mit deutlich höheren Produktionsmengen auf. Dennoch sind die Verarbeiter nicht beunruhigt. Denn die Nachfrage steigt gerade in den Schwellenländern durch die Verbreitung „westlicher“ Ernährungsgewohnheiten enorm. In den letzten beiden Jahren soll der Verbrauch die Produktion überschritten haben, so dass die Bestände auf ein Minimum geschrumpft sind. Teilweise wurden sogar Kontrakte vorgezogen, so dass sich „negative Bestände“ ergaben. Damit kann die Ernte 2009 die dringend benötigte Auffüllung der Bestände ermöglichen, führt aber nicht zu einem Überangebot. Allerdings setzt China den Markt doch etwas unter Druck, weil hier nach Meinung anderer Produzenten zu drängend angeboten wird. Von Sommer bis zum November sind die Preise für chinesisches Konzentrat immerhin um 15 % auf 800 USD (36/38 Brix, fob China) gefallen.

Andere Verarbeitungsprodukte im Zeichen der Krise

Weniger erfreulich sieht die Marktsituation bei anderen Verarbeitungserzeugnissen aus Gemüse aus. Denn hier steigt die weltweite Nachfrage nur langsam oder stagniert sogar. Viele Verarbeitungserzeugnisse gehen zu hohen Anteilen in den Export. Hier hatte die Wirtschaftskrise einen deutlichen Einfluss auf den Markt, nicht zuletzt der Rückgang der Lieferungen nach Russland hat hier für eine angespannte Marktsituation gesorgt. Aber auch andere Länder importieren weniger Verarbeitungsgemüse. So meldet die Einfuhrstatistik Japans von Januar bis einschließlich Oktober einen Rückgang bei TK-Bohnen um 23 %, ein Minus bei TK-Erbsen um 13 % und einen Minus bei TK-Spinat um 8 %. Die exportorientierte Spargelverarbeitung in Peru hat nach offiziellen Angaben bis einschließlich September einen Rückgang der Umsätze um 9 % zu verzeichnen.

In den USA wurde die Fläche der fünf wichtigsten Kulturen für die Verarbeitung 2009 noch um 6 % ausgeweitet. Nachdem der Absatz im Jahr 2008 noch recht gut lief, zeigen sich 2009 aber einige Schwierigkeiten. So sank der Absatz von TK-Gemüse und Konserven auf dem Inlandsmarkt im ersten Quartal und bei Konserven auch im zweiten Quartal. Die Preise für Fertigwaren geben deshalb seit Herbst wieder nach.

Die Erzeugung von Champignons in China hat im Jahr 2009 wie erwartet deutlich abgenommen. Niedrigere Erzeugerpreise im Jahr 2008 haben einige

Produzenten dazu veranlasst, die Champignonkultur einzuschränken. Marktkenner gehen davon aus, dass das Angebot bis Mitte 2010 deutlich geringer bleibt. China ist der weltweit führende Produzent und Exporteur von Champignonkonserven. In den ersten 9 Monaten des Jahres 2009 wurden mit 202 285 t rund 40 % weniger exportiert als in derselben Periode des Jahres 2008. Alle

Tabelle 1. Rohwareeinsatz der tomatenverarbeitenden Industrie in der EU (1 000 t)

	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09v	2009/10s
Italien	5 266	6 300	5 300	4 400	4 600	4 900	5 700
Griechenland	984	1 187	880	710	640	670	810
Spanien	1 546	2 167	2 607	1 579	1 571	1 590	2 470
Portugal	894	1 201	1 085	983	1 236	1 148	1 343
Frankreich	249	222	157	120	99	125	150
Polen	190	165	213	220	205	160	100
Ungarn	236	136	71	102	115	83	130
Bulgarien	249	222	157	140	140	150	150
Insgesamt	9 614	11 600	10 470	8 254	8 606	8 826	10 853

Quelle: WPTC, MARM, INE, AMI

wichtigen Abnehmer haben deutlich weniger abgenommen als im Vorjahr, auch Deutschland (-30 %). Die wichtigsten Kunden sind die USA und Russland. Im Export nach Russland ergaben sich die stärksten Einbußen (-50 %). Dies wird vor allem mit den Auswirkungen der Wirtschaftskrise erklärt. Auch in den Niederlanden läuft der Handel mit verarbeiteten Champignons nicht mehr so flott, nachdem 2008 noch 6 % mehr Konserven (170 600

t) als im Jahr 2007 hergestellt wurden. Der Anbau für die maschinelle Ernte (Verarbeitungsware) wurde daraufhin 2009 wieder um 9 % eingeschränkt. Teilweise wurde auf Handerte (Frischmarkt) umgestellt, aber auch die gesamte Kulturfläche ist 2009 geringfügig gesunken.

In Europa ist der Anbau von Gemüse für die Verarbeitung 2008 wieder leicht ausgedehnt worden. Eine überwiegend gute Ernte sorgte für eine hohe Produktion, die jedoch nicht reibungslos abzusetzen war. Der Verband der Europäischen Gemüseverarbeitung (OEITFL) weist für 2008 eine konstante Produktion von Gemüsekonserven in Höhe von 2,8 Mio. t aus. In den drei Jahren davor war die Produktion jedoch deutlich rückläufig. Bei TK-Gemüse beschleunigt sich dagegen 2008 das Wachstum der Vorjahre, mit gut 3,4 Mio. t wurden gut 5 % mehr erzeugt als 2007.

Im Jahr 2009 hat man die Flächen angesichts teilweise hoher Bestände wieder eingeschränkt. So wurde der Vertragsanbau für die Industrie in den Niederlanden um 15 % auf rund 19 000 ha eingeschränkt.

Tabelle 2. Die Produktion von Gemüseverarbeitungsprodukten in Polen, in 1 000 t

	2005	2006	2007	2008	2009v	geg Vj. (%)
Konserven	147,8	142,0	133,3	153,0	137,0	- 10,5
Mariniertes Gemüse	98,5	106,8	85,9	88,5	87,0	- 1,7
Tomatenkonzentrat	34,0	36,0	32,0	30,0	30,0	+ 0,0
Tomatensaucen	73,9	93,5	110,3	108,7	110,0	+ 1,2
TK-Gemüse	445,3	472,5	496,8	519,9	485,0	- 6,7
Sonstiges Gem.	65,0	67,1	73,3	79,6	81,0	+ 1,8
Insgesamt	864,5	917,9	931,6	979,7	930,0	- 5,1

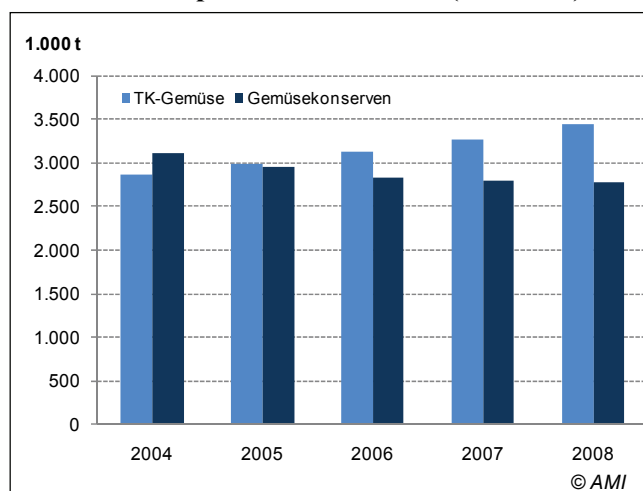
Quelle: IERiGZ, AMI

Im vergangenen Jahr waren es noch 22 000 ha, in den Jahren davor durchschnittlich rund 20 700 ha. In Deutschland wird der Vertragsanbau nicht jährlich erhoben. 2009 hat es bei den für die Verarbeitung wichtigen Arten zwar Verschiebungen, aber keine generelle Anbauminderung gegeben.

Zwischen 2004 und 2008 wurde der Vertragsanbau von Hülsenfrüchten in den Niederlanden um 16 % ausgedehnt. Eine erste Prognose für 2009 aus dem Sommer ließ einen Rückgang der Vertragsfläche um 20 % gegenüber 2008 und immerhin noch um 7 % gegenüber 2004 erwarten. Etwas mehr als die Hälfte der gesamten Vertragsanbaufläche entfällt auf Brechbohnen und Erbsen. Bei beiden Gemüsearten ist die Fläche 2009 rund 20 % kleiner als im Vorjahr. Brechbohnen werden 2009 auf einer Fläche von 4 648 ha angebaut. Dies ist die kleinste Fläche der vergangenen fünf Jahre. Auch in Deutschland wurde der Bohnenanbau eingeschränkt (-10 %), die Fläche von Erbsen für die Verarbeitung ist dagegen gestiegen. Die Gemüseerträge in Europa waren zumindest bei der Sommerkultur für die Herstellung von Tiefkühlgemüse gut, der Absatz ließ aber zu wünschen übrig.

Der seit Beginn des Jahrtausends ungebrochene Aufwärtstrend der Gemüseverarbeitung in Polen wird sich 2009 nicht fortsetzen. Nach Schätzungen von IERiGZ soll die Produktion mit 930 000 t um 5 % sinken, wofür vor allem das dominierende Tiefkühlgemüse (2009 ca. 485 000 t) und die Konserven (137 000 t) verantwortlich sind. Ein nennenswerter Teil der Produktion von TK-Gemüse geht in den Export. Vor allem die Lieferungen nach Russland sind eingebrochen, insbesondere bei TK-Mischgemüse. Bei den übrigen Verarbeitungsprodukten sieht man keine großen Veränderungen voraus. Nach einem kräftigen Anstieg bis zum Jahr 2007 bleibt die Produktion von Tomatensaucen und Ketchup konstant, hierbei handelt es sich inzwischen im

Abbildung 1. Produktion einiger Verarbeitungsprodukte in der EU (in 1 000 t)



Quelle: OEITFL

Wesentlichen um eine Produktion auf der Basis von importierten Halbfabrikaten.

Freilandgemüse Mitteleuropa: weniger Fläche, höhere Produktion!

Dort, wo Flächendaten für 2009 vorliegen, zeigen sie für den Anbau von Freilandgemüse in Mitteleuropa meist leichte Einschränkungen. Dies gilt für Österreich, Polen, Deutschland und die Niederlande. Aus den übrigen Ländern Mitteleuropas liegen nur für einzelne Kulturen aktuelle Flächenangaben vor. Für Zwiebeln kann die Anbaueinschränkung auch für Dänemark, Frankreich und das Vereinigte Königreich bestätigt werden. In Frankreich hat der Freilandanbau auch für weitere vier Gemüsearten abgenommen, zugelegt haben lediglich die Möhren. Auch in Tschechien wurde der Freilandanbau von 6 wichtigen Freilandkulturen eingeschränkt. Dennoch gab es in Mitteleuropa 2009 wahrscheinlich eine Rekordproduktion. Denn hohe Erträge haben die leichten Flächenverluste mehr als ausgeglichen. Im Gegensatz zu früheren Jahren blieben größere Verluste aus, der Markt war fast durchgehend reichlich mit Frischgemüse aus dem Freiland versorgt. So hat es 2008 und vor allem 2007 größere Ausfälle durch übermäßige Niederschläge in England gegeben. 2009 war die Ernte dagegen auch dort reichlich. Zusätzlich erschwerte das schwache Pfund Exporte auf die Insel. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Preise seit April erheblich unter Druck standen und nochmals unter dem schon niedrigen Vorjahresniveau lagen. Ausnahmen bildeten zunächst die Kulturen, die durch den langen Winter 2008/09 geschädigt worden waren (z.B. Porree) oder die 2008/09 eher knapp waren (Möhren). Mit Einsetzen der neuen Ernte im Juni/Juli waren die Zeiten zufriedenstellender Preise aber auch hier vorbei.

Unterglasanbau noch steigend

Die Veränderung der Gewächshausfläche kann erst mit Verzögerung auf die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse des Anbaus reagieren. Denn von der ersten Überlegung zum Neubau bis zur Inbetriebnahme vergehen meist zwei Jahre. So ist es zu erklären, dass die Kulturfläche in den Niederlanden auch 2009 noch zugenommen hat, obwohl schon im Vorjahr kein Geld mehr verdient wurde. Insgesamt gibt das CBS für 2009 eine vorläufige Fläche in Höhe von 4 826 ha an, das wäre ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um fast 4 %. Dieses Plus ist fast ausschließlich auf Paprika zurückzuführen, dessen Anbau um gut 12 % auf 1 331 ha ausgeweitet wurde. Vor allem der

Anbau roter Sorten hat zugenommen. Bei Tomaten (1 628 ha) gab es noch ein kleines Plus von knapp 2 %. Hier hat man teilweise auf lose Tomaten „rückumgestellt“, weil die Produktionskosten der Spezialitäten zu hoch sind. Gurken (626 ha) blieben annähernd stabil und bei Auberginen (94,5 ha) führten die schlechten Ergebnisse des Jahres 2008 zu einem leichten Rückgang (-2 %). Offizielle Produktionsergebnisse sind noch nicht bekannt, aber bei Tomaten und Paprika geht man von einer Rekordproduktion aus.

Für Belgien gibt es keine zeitnah veröffentlichte Anbauerhebung, die Absatzergebnisse der beiden großen Gemüseveilingen lassen aber auf nahezu unveränderte Flächen schließen. Tomaten bleiben hier dominierend, obwohl ein Trend zur Diversifizierung zu erkennen ist. So hat der Gurkenabsatz bei der Veiling in Roeselare kräftig zugelegt und in Mechelen sind deutlich mehr Paprika angeliefert worden.

Für Deutschland weist das statistische Bundesamt einen leichten Rückgang der Unterglasfläche (-2 %) von Gemüse aus, der aber angezweifelt werden muss, denn im Laufe des vergangenen Jahres wurden einige größere Flächen neu gebaut, wobei man oft auf Abwärmenutzung oder alternative Energien setzte. Da die Gemüseanbauerhebung 2009 als Stichprobenerhebung durchgeführt wurde, kann der Rückgang im Vergleich zu 2008 (Vollerhebung) im Methodenwechsel begründet sein.

2008 war der Anstieg der Energiekosten das große Thema im geschützten Gemüsebau. Hier hat sich die Situation 2009 wieder etwas entspannt, ohne dass jedoch das Niveau der früheren Jahre wieder erreicht wurde. 2009 hat vor allem die längere Überlappung mit der spanischen Saison zu Problemen geführt. Denn die Kältewelle im Januar/Februar in Spanien hat die Produktion stärker in die Frühjahrsmonate verlagert. Im Herbst sorgten dagegen frühere Pflanztermine und hohe Temperaturen für ein frühes Einsetzen der spanischen Exporte, insbesondere bei Gurken und Auberginen. In den Sommermonaten setzten die begrenzten Exportmöglichkeiten in Länder außerhalb des Euro-Raumes den Markt unter Druck.

Spanien: Witterung bestimmt Export

Der spanische Gemüseexport (ohne Kartoffeln) ist im ersten Halbjahr 2009 mit 2,28 Mio. t um 7 % geringer ausgefallen als im Vorjahr. Der Wert der Ausfuhren stieg dagegen um gut 3 % auf 2,08 Mrd. EUR. Da bereits im zweiten Halbjahr des Jahres 2008 weniger frisches Gemüse ausgeführt wurde, ergibt sich für das

Tabelle 3. Der spanische Gemüseexport (Wj, Juli-Juni) in t

	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	geg Vj. (%)
Knoblauch	71 708	55 726	52 966	51 240	50 934	- 0,6
Staudensellerie	56 550	63 984	60 370	63 448	71 473	+ 12,6
Auberginen	70 704	87 618	95 913	104 915	93 341	- 11,0
Zucchini	201 077	213 794	218 069	233 024	231 739	- 0,6
Zwiebeln	222 637	249 225	257 328	273 719	252 319	- 7,8
Kohlarten	302 085	332 604	315 753	326 270	296 885	- 9,0
Salate	535 642	546 216	527 647	564 276	544 327	- 3,5
Paprika	385 252	448 232	410 715	426 251	440 843	+ 3,4
Gurken	401 901	402 389	417 862	466 531	425 357	- 8,8
Tomaten	909 305	1 005 068	975 675	968 656	827 469	- 14,6
Möhren	90 992	98 899	89 566	88 617	101 606	+ 14,7
Sonstiges Gem.	212 176	225 192	181 533	196 972	185 769	- 5,7
Frischgemüse	3 460 028	3 728 947	3 603 397	3 763 920	3 522 062	- 6,4

Quelle: DGA nach Fepex, AMI

Wirtschaftsjahr 2008/09 mit 3,52 Mio. t ein Rückgang gegenüber der Vorsaison in Höhe von 6 %. Damit sind die Ausfuhren niedriger als in den vergangenen drei Saisons, übersteigen aber noch das Niveau der Jahre 2004/5 und 2003/4.

Es gab aber auch Exportsteigerungen, wie z.B. bei Möhren (73 000 t, +18 %) und bei Zucchini (155 000 t, +4 %). Bei beiden Produkten setzt sich ein langfristig steigender Trend fort. Auch bei Paprika gab es geringfügige Steigerungen, die trotz niedriger Flächenerträge in Almeria durch eine Ausweitung der Anbauflächen verursacht wurden. In Almeria, dem Hauptanbaugebiet für Fruchtgemüse, war die Exportsaison für alle drei Arten (Gurken, Tomaten, Paprika) witterungsbedingt deutlich nach hinten verschoben. Dies sorgte zu Beginn der nordwesteuropäischen Saison im April/Mai für ein schwieriges Marktumfeld.

Für die Saison 2009/10 sah man im Herbst in Almeria eine leichte Verlagerung von Tomaten zu Zucchini, Gurken und Auberginen voraus, die sich nach den bisherigen Marktergebnissen auch bestätigt hat. Der Beginn der spanischen Exportsaison 2009/10 für Frischgemüse war aus Erzeugersicht durchwachsen. Bei Fruchtgemüse sah es mit Ausnahme von Tomaten düster aus. So musste in Almeria bei Fruchtgemüse, insbesondere bei Gurken und Auberginen, ein Teil des Angebotes vernichtet werden, um aus dem Preistief herauszukommen.

Denn nicht zuletzt aus Liquiditätsgründen war man in diesem Herbst früh am Markt und hatte oft aus phytosanitären Gründen von Tomaten auf andere Fruchtgemüsearten umgestellt. Zusätzlich sorgte ein heißer Herbst in Spanien für rasches Wachstum. Den deutschen Verbrauchern bescherte diese Entwicklung in Woche 44 mit 0,28 EUR/Stück die niedrigsten

Verbraucherpreise für Salatgurken des Jahres und gleichzeitig die niedrigsten Preise zu dieser Zeit in den vergangenen 5 Jahren! Erst in Woche 45 stiegen die Preise wieder etwas.

Bei Tomaten erhielten sich die Preise ab Mitte September deutlich, weil der Übergang auf die Importsaison hier nicht ganz so reibungslos verlief. Zunächst kam aus Marokko aufgrund eines starken Inlandmarktes weniger Ware, in der zweiten Oktoberhälfte wurden aber sehr große Mengen nach Frankreich exportiert. Gleichzeitig lagen die spani-

schen Ausfuhren den ganzen September über nur bei einem Bruchteil der sonst üblichen Mengen. Seit Mitte Oktober ist man jedoch voll lieferfähig. So folgte auf die Hochpreisphase eine Niedrigpreisphase bis Ende November. Danach stiegen die Preise erst langsam, ab Mitte Dezember jedoch wieder rasant.

Bei den Freilandkulturen aus Murcia stiegen die Exporte zunächst auch langsamer als üblich, ab Mitte Oktober „explodierten“ die Ausfuhren aber geradezu. So wurde bei Broccoli in Woche 43 mit knapp 1 900 t ein Rekordniveau für diese Zeit erreicht. Die Verbraucherpreise haben von Ende September bis zur ersten Novemberwoche um ein Drittel nachgegeben. Auch bei Eissalat begann die Exportsaison etwas später. In Woche 43 exportierte man mit gut 4 400 t zwar deutlich mehr als im Vorjahr, erreichte aber nicht das Niveau früherer Jahre. Da die deutsche Produktion hier auch etwas früher als geplant auslief, zeigen die Preise auch hier zunächst einen leicht steigenden Trend. Damit war es aber Mitte November schon vorbei, seitdem steht der Markt unter Druck und erholt sich erst Mitte Dezember wieder schlep-pend.

Niederlande: hohe Exporte für wenig Geld

Der niederländische Frischgemüseexport steuert auf einen neuen Rekordwert zu. Bis Ende Oktober wurden gut 2,6 Mio. t (+5 %) exportiert, das sind 5 % mehr als im Vorjahr. Allerdings entfallen gut 760 000 t (+12 %) auf Zwiebeln, die in den Niederlanden normalerweise nicht zum Gemüse gezählt werden. Aber auch beim übrigen Gemüse ist noch ein Plus von 2 % festzustellen. Zuwächse von gut 10 % wurden bei Paprika, Auberginen und Tomaten erreicht, deutliche

Einbußen gab es dagegen bei Freilandgemüse wie Weißkohl (-26 %), Porree (-30 %) und Möhren (-33 %). Interessant ist die Exportentwicklung nach Bestimmungsländern. So gab es bei Frischgemüse (ohne Zwiebeln) erhebliche Einbrüche von einem Drittel und mehr im Export in die Ukraine und nach Russland. Nach Schweden gingen 3 % weniger und in das Vereinigte Königreich – dem großen Gewinner der letzten

5 Jahre – ging 1 % weniger. Dies sind alles Länder außerhalb des Euro-Raumes, wobei im Falle Russlands und der Ukraine natürlich die Kreditsicherung eine besondere Rolle spielt.

Da die aufstrebenden Exportbestimmungen der letzten Jahre nicht die üblichen Mengen aufnahmen, geriet der Markt erheblich unter Druck. Die Erzeuger erhielten im Juli oft weniger als 0,20 EUR/kg für Tomaten. Nach Deutschland ging dagegen 5 % mehr Ware als im Vorjahr. Nach Südeuropa und Frankreich gingen sogar 23 % mehr. Hierbei handelte es sich fast ausschließlich um Lieferungen von Fruchtgemüse. Zum einen haben die sehr niedrigen Preise diese höheren Lieferungen ermöglicht, zum anderen hat auch die Produktion in Südeuropa unter hohen Sommertemperaturen gelitten.

Deutschland: Rekordernte zu kleinen Preisen!

Die Gemüseproduktion hat in Deutschland mit 3,57 Mio. t einen neuen Rekordwert erreicht. Dafür waren vor allem hohe Erträge verantwortlich, denn die Fläche ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sogar geringfügig (-1 %) auf insgesamt 115 229 ha gesunken. Allerdings wurde die Gemüseanbauerhebung 2009 als Stichprobenerhebung durchgeführt, während 2008 eine Vollerhebung stattfand. Eine leichte Unterschätzung der Fläche ist deshalb nach den Erfahrungen früherer Jahre wahrscheinlich. Zumindest ist aber sicher, dass die Anbaufläche nicht nennenswert gestiegen ist.

Tabelle 4. Daten zum Gemüsemarkt der Bundesrepublik Deutschland

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009v
Anbau und Erzeugung von Gemüse							
Freiland-Anbau (ha)	105 477	110 375	107 771	111 045	111 274	116 106	115 229
- Spargel insgesamt	18 218	19 877	21 088	21 815	21 693	21 628	22 028
- Möhren	9 255	10 504	9 858	10 043	10 217	10 226	10 471
- Zwiebeln (ohne Bundzw.)	7 865	9 111	7 907	8 525	8 388	8 942	8 632
Unterglas-Anbau (ha)	1 319	1 371	1 392	1 386	1 464	1 500	1 476
Erzeugung insges. (1 000 t) ¹⁾	2 869	3 278	3 167	3 167	3 387	3 492	3 568
- Freilandgemüse	2 680	3 078	2 959	2 969	3 179	3 270	3 360
- Unterglasgemüse	127	138	147	139	153	165	150
- Pilze	62	62	61	59	55	57	58
Einfuhren (1 000 t)²⁾							
Frischgemüse insges.	2 888	2 931	2 800	3 027	2 999	3 020	3 015
- Paprika	282	291	308	302	287	310	325
- Gurken	435	436	445	473	472	483	475
- Tomaten	674	711	675	717	705	695	680
- Zwiebeln	292	292	241	265	264	260	255

Anmerkungen: 1) Verkaufsangebot - 2) 2009 AMI-Schätzung
 Quelle: Stat. Bundesamt, ZMP, AMI

Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz sind im deutschen Gemüsebau führend und weisen Anbauflächen von mehr als 18 000 ha aus. Während die Fläche in den ersten beiden Bundesländern geringfügig gesunken ist, weist Rheinland Pfalz noch ein leichtes Plus aus. Die höchsten relativen Änderungen ergeben sich aber in für den Gemüsebau weniger bedeutenden Ländern. So wird für Schleswig Holstein und für Thüringen ein recht deutliches Minus ausgewiesen, während der Anbau in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern gestiegen ist. Die Gemüseanbauflächen unter Glas werden vom Statistischen Bundesamt mit 1 476 ha angegeben, das wären 25 ha weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang dürfte aber rein methodenbedingt sein.

Auf die in Deutschland dominierende Freilandproduktion entfallen 2009 nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes 3,36 Mio. t (+3 %). Hinzu kommen nach AMI-Schätzungen noch 150 000 t Gemüse aus Gewächshäusern und nach der Produktionsschätzung des BdC noch 58 000 t Kulturpilze. Eine Zunahme der Inlandsproduktion um gut 3 % wird auch durch die AMI-Absatzstatistik der deutschen Erzeugermärkte gestützt. Von April bis einschließlich August ergibt sich im paarigen Vergleich hier nämlich ein Plus von 3,4 % bei der Absatzmenge. Der Umsatz ging dagegen um fast 6 % zurück.

Importe zunächst niedriger, dann höher

Die deutschen Importe fielen in den ersten Monaten des Jahres 2009 geringer aus, da das Angebot in

Spanien witterungsbedingt begrenzt war. Danach wurde der Rückstand aber wieder aufgeholt. Deutlich zugelegt haben die Möhrenimporte, da die Vorräte aus der Ernte 2008 nicht zu reichlich ausfielen und der Bio-Möhrenmarkt unterversorgt war. Insgesamt wurden bis einschließlich September nach vorläufigen Daten gut 1 % mehr importiert wie im Vorjahr. Bis zum Jahresende könnte sich dieses Plus sogar noch erhöhen, da vor allem im Oktober und November sehr viel Ware aus Spanien zur Verfügung stand. Teilweise wurden Exportströme in Richtung Deutschland umgelenkt, weil die Wechselkurse Exporte in Nicht-Euro-Länder erheblich erschwerten.

Die deutschen Exporte werden den Wachstumspfad 2009 nach vorläufigen Daten nicht fortsetzen. Bis einschließlich September lag man knapp 5 % unter Vorjahresniveau, wofür vor allem die Kohlarten verantwortlich waren.

Fehlstart bei den Erzeugerpreisen

Die deutsche Freilandgemüse 2009 begann für die Erzeuger in preislicher Hinsicht mit einem regelrechten Fehlstart. Im März hatte man unter dem Eindruck des langen Winters noch einen eher späten Saisonbeginn vorhergesagt. Dann wurde aber wieder einmal mehr die Erfahrung bestätigt, dass die Witterungsbedingungen in der Jugendphase der Kulturen einen äußerst beschränkten Einfluss auf den Erntetermin haben. Denn im sommerlichen April holten zumindest die Kulturen mit kurzer Vegetationszeit den Rückstand völlig auf. Im Gegensatz zum Vorjahr mit seinem zögerlichen Erntebeginn kamen 2009 sehr rasch aufeinanderfolgende Anbausätze zur Ernte, größere

Verluste blieben aus. Damit mussten innerhalb weniger Tage große Mengen am Markt untergebracht werden. Und das führte dazu, dass die Preise schon in der zweiten Vermarktungswoche im Keller waren. In den Folgewochen hat sich an dieser Situation kaum etwas geändert, auch, als der Vermarktungsdruck im Juni etwas nachließ, erholten sich die Preise kaum. Zwar erreichten die Preise nicht ganz das katastrophal niedrige Niveau des Jahres 2004, seitdem sind die Produktionskosten aber auch kräftig gestiegen.

Im April und Mai setzten die Erzeugermärkte zusammen über 20 % mehr Kohlrabi ab als im Vorjahr, bei Eissalat betrug das Plus 38 %, bei Lollo Bionda 8 % und bei Kopfsalat immerhin noch 4 %. Im letztgenannten Fall wurde aber nur im April mehr verkauft. In den späteren Monaten der Saison waren die Absatzmengen der Erzeugermärkte bei einigen Kulturen nicht höher als in den Vorjahren. Trotzdem blieben die Preise auch bei diesen Produkten unten bzw. erholten sich nur wenig.

Auch auf der Nachfrageseite findet man diese Zuwächse wieder. So wurden im Mai 2009 nach Analysen der AMI auf Basis des GfK-Haushaltspanels gut 10 % mehr Blattsalate gekauft als im Vorjahr, vor allem Eissalat mit Herkunftsland Deutschland. Im Juni lagen die Einkaufsmengen von deutschem Gemüse wieder unter dem Niveau früherer Jahre, was sich auch mit den mäßigen Verkaufsergebnissen vieler Erzeugermärkte im Juni deckt. Im Juli drückte man dann auf das Absatztempo, das Lidl-Angebot mit Kopfsalat zu 9 Cent in Woche 27 war bei weitem nicht das Einzige. Damit konnte man die Absätze geringfügig steigern und die Umsätze erheblich verringern!

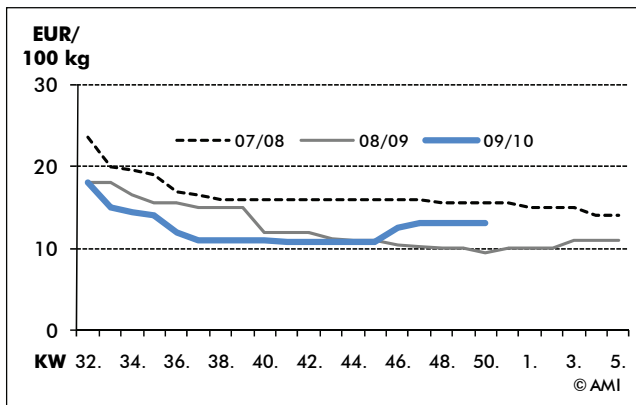
Auch die Produkte des Feldgemüseanbaus mit längerer Entwicklungsdauer wie Möhren, Zwiebeln und Kopfkohl wurden schon kurz nach Saisonbeginn sehr schlecht bezahlt. Dabei waren Möhren gegen Ende der Lagersaison 2008/09 eher knapp gewesen. Bei Kopfkohl rührten die Vermarktungsprobleme dagegen schon aus der Vorsaison. In Dithmarschen wurden im Sommer 2009 erhebliche Mengen aus der Ernte 2008 über die Tierfütterung entsorgt. Erst im Oktober zeigten sich leichte

Tabelle 5. Durchschnittserlöse¹⁾ deutscher Erzeugermärkte (EUR/Einheit)

Erzeugnis	Einheit	2004	2005	2006	2007	2008	2009v
Freilandgemüse							
Kopfsalat	100 St.	13,80	18,90	24,70	20,80	26,60	20,90
Eissalat	100 St.	24,30	33,60	38,90	30,80	35,00	30,30
Spargel	100 kg	301,30	289,00	324,20	328,20	339,10	327,00
Zucchini	100 kg	42,50	41,10	43,30	52,13	49,54	39,80
Buschbohnen (frisch)	100 kg	57,20	78,50	92,20	93,20	78,40	81,40
Blumenkohl	100 St.	32,40	40,50	49,70	56,40	47,20	47,00
Broccoli	100 kg	78,90	89,10	100,20	112,60	105,30	94,00
Kohlrabi	100 St.	14,60	15,10	16,40	18,90	18,90	14,80
Möhren	100 kg	16,70	18,80	25,40	21,80	30,00	26,00
Unterglasware							
Tomaten	100 kg	78,90	98,60	103,60	102,00	97,10	86,00
Gurken	100 St.	28,20	29,50	29,60	26,70	27,50	26,50

¹⁾ Inkl. Vermarktungsgebühren, exkl. Kosten der Verpackung und MwSt.
 Quelle: ZMP, AMI

Abbildung 2. Preise für deutsche Speisezwiebeln ab Station (40/60-50/70 mm, KL. II, in big bag)



Quelle: ZMP, AMI

Erholungstendenzen. Bei Winterzwiebeln blockierte im Juli noch Südhalbkugelware die Regale. Ohne frühzeitige Abmachungen mit dem LEH kann der Winterzwiebelanbau in Deutschland wohl kaum gehalten werden. Nach dem sehr flotten Absatztempo im Herbst gelang es im November, einen kleinen Lageraufschlag für Zwiebeln durchzusetzen. Allerdings erreichte man mit 14 EUR/100kg Mitte November nur Preisgleichheit mit Lieferungen aus den Niederlanden, die die deutschen Anbieter im September und Oktober laufend unterboten hatten.

Niedrige Verbraucherpreise, nur wenig Mehrkonsum

Die Einkaufsmengen an Frischgemüse sind in Deutschland nach einer AMI-Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspaneln in den ersten 10 Monaten des Jahres 2009 gegenüber dem Vorjahr um knapp 1 % gesunken. Höhere Einkaufsmengen im Sommer konnten das bis Mai aufgelaufenen Defizit noch nicht ausgleichen. Wahrscheinlich wird der Rückstand in den letzten beiden Monaten aber noch aufgeholt. Der Anteil deutscher

Ware ist dabei wie in den Vorjahren etwas gestiegen. Für deutsche Ware ergibt sich bis einschließlich Oktober ein Plus in Höhe von knapp 2 %. Die Ausgaben der Privathaushalte für Frischgemüse sind dagegen drastisch gesunken, da die Verbraucherpreise ab Mai erheblich niedriger ausfielen als im Vorjahr. Bis einschließlich Oktober beläuft sich das Minus im Vergleich zum Vorjahr auf gut 5 %. Deutlicher wird die Entwicklung, wenn man sich auf den Saisonabschnitt Mai bis Oktober beschränkt, in dem deutsches Gemüse dominiert. Dann ergibt sich nämlich ein Plus von knapp 2 % bei der Einkaufsmenge und ein Minus von knapp 9 % bei den Ausgaben.

Die Einkaufsmenge an Fruchtgemüse stagniert. Dabei gleichen höhere Parikamengen den Rückgang aller anderen Arten (Gurken, Tomaten, Auberginen und Zucchini) aus. Bei Paprika war der Konsum nach den Pflanzenschutzskandalen in Spanien im Herbst 2006 eingebrochen, inzwischen hat man aber das bisherige Spitzenniveau des Jahres 2005 wieder übertroffen. Bei den Blattsalaten ergibt sich ein geringfügiges Plus, weil der weitere Verlust beim klassischen Kopfsalat und bei Chicorée durch höhere Ein-

Tabelle 6. Käufe und Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland für Frischgemüse

	Menge (t) ¹⁾			gg. VJ	Durchschnittspreis (EUR/kg)			gg. VJ
	2007	2008	2009v		2007	2008	2009v	
Blattgemüse	232 724	226 102	232 005	3	2,13	2,17	2,08	-4
- Eissalat	118 363	117 395	128 205	9	1,29	1,25	1,10	-12
- Kopfsalat	36 218	31 927	29 740	-7	2,09	2,31	2,07	-10
- Feldsalat	10 532	12 572	10 900	-13	7,11	6,56	6,90	5
Fruchtgemüse	933 998	963 646	969 970	1	2,19	2,10	1,93	-8
- Tomaten	403 483	408 260	401 890	-2	2,43	2,41	2,28	-5
- Salatgurken	274 168	273 887	275 520	1	1,25	1,22	1,14	-7
- Paprika	173 040	193 104	204 050	6	3,13	2,74	2,32	-15
Kohlgemüse	320 675	329 008	322 380	-2	1,22	1,20	1,16	-3
- Blumenkohl	84 686	89 951	80 650	-10	1,15	1,09	1,12	3
- Broccoli	37 475	41 422	39 650	-4	1,71	1,69	1,65	-2
- Kohlrabi	44 196	44 010	44 680	2	1,75	1,89	1,70	-10
- Weisskohl	51 494	49 430	51 870	5	0,74	0,75	0,65	-13
Wurzel-/Knollengemüse	300 918	303 655	295 750	-3	1,01	1,06	1,05	-1
- Möhren	273 556	276 438	271 400	-2	0,81	0,86	0,85	-1
-- davon Bio Möhren	50 002	50 489	60 900	21	1,13	1,16	1,06	-9
- Radieschen	42 845	38 699	38 325	-1	1,77	1,86	1,71	-8
Zwiebelgemüse	342 477	351 532	340 230	-3	1,11	1,05	1,01	-4
- Zwiebeln	249 025	259 055	253 800	-2	0,85	0,72	0,66	-8
- Porree	60 638	59 128	543 460	819	1,08	0,92	0,82	-11
Spargel	75 600	74 566	75 600	1	4,88	5,04	5,01	-1
Küchenfertiges Gemüse	22 410	24 086	22 410	-7	6,04	5,94	6,16	4
Pilze	41 667	42 852	45 690	7	4,36	4,43	4,42	0
Insgesamt	2 437 815	2 479 574	2 469 000	0	1,91	1,88	1,79	-5

Quelle: AMI-Rohdatenanalyse auf der Grundlage des GfK Haushaltspaneln, n=13 000

kaufsmengen bei Eissalat und Salatherzen mehr als ausgeglichen wurde. Dabei legte Eissalat vor allem in der deutschen Freilandsaison zu.

Kohl Gemüse liegt etwas im Minus, hier wurden die hohen Einbußen in der Importsaison – vor allem bei Blumenkohl und Broccoli – im Sommer nicht voll wieder aufgeholt. Auch bei Zwiebelgemüse bleibt es bislang beim leichten Minus. Speisezwiebeln und vor allem Porree wurden in den ersten Monaten des Jahres in geringerer Menge gekauft. Bei Porree hat der lange Winter für Ausfälle gesorgt. Zwiebeln wurden seit Beginn der neuen Ernte in Europa dagegen in größerer Menge eingekauft, der September schlug dabei alle Rekorde. Fast 40 % dieser Rekordmenge entfielen auf Aktionsware in 5-kg-Verpackungen.

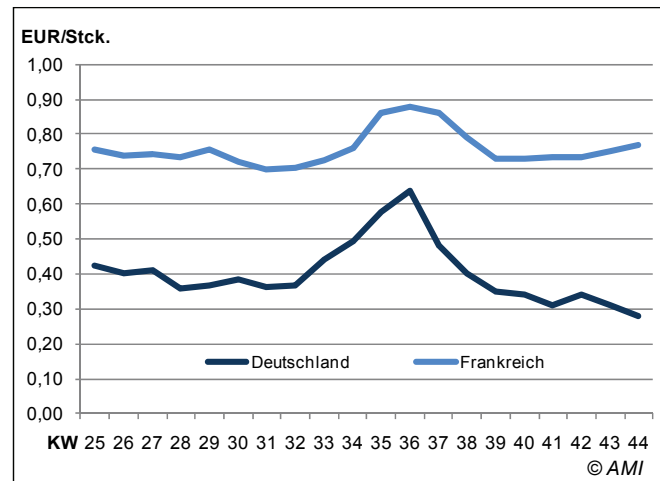
Die Einkaufsmenge frischer Pilze ist in den ersten 10 Monaten des Jahres um knapp 7 % gestiegen, wofür vor allem Champignons verantwortlich waren. Auch Pfifferlinge konnten aufgrund besserer Verfügbarkeit und damit niedrigerer Verbraucherpreise um 7 % zulegen, die Ausgaben dafür sanken um 4 %. Die Einkaufsmenge an Spargel stieg geringfügig (+1 %), während der Aufwärtstrend bei küchenfertigen Salaten (-8 %) zum ersten Mal seit 6 Jahren unterbrochen wurde.

Deutlich höhere Verbraucherpreise in Frankreich

Sowohl in Frankreich als auch in Deutschland waren Gurken in diesem Jahr ab April reichlicher und deutlich billiger als im Vorjahr. Es ist deshalb reizvoll, einmal Parallelen und Unterschiede in der Marktentwicklung in diesen Ländern am Beispiel von Salatgurken herauszuarbeiten. Nach den veröffentlichten Gebietsabgabepreisen des Service des Nouvelles des Marchés (SNM) unterschritten die Preise auch in Frankreich vor allem im April/Mai und gegen Ende der Saison im Oktober/November das Vorjahresniveau. Dies beschreibt im Wesentlichen auch die Preissituation bei den deutschen Erzeugermärkten.

Die Einkaufsmengen waren in Deutschland von Jahresbeginn bis einschließlich März deutlich niedriger als in anderen Jahren. Ursache war zum einen die „Lichtarmut“ zu Beginn der Saison in Nordwesteuropa, vor allem aber die Auswirkungen der Kälte in Spanien. Dies war in Frankreich ähnlich. So wurden dort im ersten Quartal knapp 10 % weniger Gurken eingekauft als 2008. Im April und Mai überstiegen die Einkaufsmengen sowohl in Deutschland als auch in Frankreich leicht das Vorjahresniveau. Der Juni war in Deutschland etwas schwächer als im Vorjahr, in Frankreich war es der Juli. Von August bis Oktober überstieg die

Abbildung 3. Verbraucherpreise für Salatgurken (Inlandware und Importe)



Quelle: AMI, SNM

Einkaufsmenge in beiden Ländern wieder das Vorjahresniveau, wobei im Oktober in beiden Ländern Rekordmengen an Salatgurken in den Einkaufskörben landeten.

Deutlich gesunken sind dabei die Verbraucherpreise. In Frankreich beträgt das Minus gegenüber dem langjährigen Mittel im Mai 14 %, im Juni 9 % und im Juli 8 %. In Deutschland fiel der Rückgang der Verbraucherpreise wesentlich drastischer aus: Im Mai um 24 %, im Juni „nur“ um 9 % und im Juli um 15 %. Ein Vergleich der Verbraucherpreise ist hier aufschlussreich. Abgesehen von dem zwischen Nachbarländern erschreckend hohen Preisabstand verlaufen die Bewegungen zunächst weitgehend parallel. Die Knappheit zum Kulturwechsel im Ende August/Anfang September wirkte sich in beiden Ländern aus. Der anschließende Preisverfall aufgrund der massiven Importe aus Spanien fand dagegen nur in Deutschland statt. In Frankreich wurde die reichliche Verfügbarkeit anscheinend „ignoriert“, anders als im stark durch Discounter beherrschten Deutschland zogen die Preise zum Saisonende sogar leicht an. Und dies galt nicht nur für die auslaufende französische Ware, sondern erstaunlicherweise sogar für Importe.

Discount verliert Umsatzanteile

Der Anteil der Discounter an der Einkaufsmenge ist in Deutschland 2009 noch um knapp einen Prozentpunkt auf 54 % gestiegen, der Anteil an den Verbraucherausgaben (knapp 44 %) ist aber geringfügig gesunken. Die aggressive Preispolitik, die unter anderem infolge der Übernahme der Plus-Filialen durch die Edeka-Tochter Netto gefahren wurde, hat sich also für die

Discounter also nicht ausgezahlt. Es ist ihnen nicht gelungen, über Preissenkungen einen ausreichenden Mehrabsatz zu generieren. Allerdings verloren die Vollsortimenter noch höhere Umsatzanteile. Gewinner waren die Einkaufsstätten außerhalb des organisierten LEH, die knapp einen Prozentpunkt Umsatzanteil gewannen und jetzt bei knapp 19 % liegen.

Ausblick

Die Ernte von Lagergemüse fiel 2009 überwiegend hoch aus. Die vorläufigen Ergebnisse der AMI-Lagerbestandserhebung zum 1. Dezember zeigen allerdings keinen Zuwachs der Lagerbestände. Bei Kopfkohl ist die Verfügbarkeit deutlich geringer, insbesondere bei Rotkohl und Wirsing. Die Aussichten für Kopfkohl sind damit nicht ganz so düster wie im Vorjahr, notwendige Lieferungen nach Russland sind aufgrund des hohen Politikrisikos jedoch kaum abzuschätzen. Die Möhrenbestände und die Chinakohlvorräte sind dagegen höher als im Vorjahr. Bei Möhren ist die Versorgung reichlich, allenfalls Bio-Möhren werden sich hier kurzfristig vom niedrigen Preisniveau lösen können. Bei Zwiebeln wurden am 1. Oktober 2009 geringfügig höhere Vorräte erfasst, hier lief

der Absatz im Herbst recht flott. Zum 1. Dezember lagen die Lagerbestände deshalb schon geringfügig unter Vorjahresniveau. Eine europaweit etwas kleinere Ernte und ein höherer Bedarf in Osteuropa ermöglichen in den ersten Monaten des Jahres 2010 einen leicht festeren Preisverlauf. Die spanische Gemüsesaison 2009/10, die den Gemüsemarkt in Deutschland bis zum April maßgeblich bestimmt, begann früh und mit sehr großen Angebotsmengen. Besonders bei den im Anbau reduzierten Tomaten dürften sich die Preise in den nächsten Monaten erholen. Die Vertragspreise für Industriegemüse folgen meist mit Verzögerung der allgemeinen Preissituation bei den großen Ackerbaukulturen. Bei den Verhandlungen im Frühjahr 2010 dürften die Vertragspreise deshalb nur mit Mühe auf dem Niveau des Jahres 2009 zu halten sein.

Verfasser:

DR. HANS-CHRISTOPH BEHR

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH

Dreizehnmorgenweg 10, 53175 Bonn

E-Mail: Hans-Christoph.Behr@marktundpreis.de